

In der Arbeit versuchte ich, die Prinzipien des Orff-Schulwerks in die Kinderchorarbeit zu übertragen. Obwohl wir einige Gedanken des Orff-Schulwerks schon bei Jan Arnos Comenius finden würden, über seinen Anfang und seine Entstehung können wir erst seit den Dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts in der Günther-Schule in München sprechen. Über die Zielsetzungen der Schule sagte ihre Gründerin Dorothee Günther folgendes: „Als ich 1924 die Günther-Schule gründete, war es meine Absicht, einen Weg zur Wiederherstellung der naturgegebenen Einheit von Musik und Bewegung - Musik und Tanz - zu finden. Ein Weg, der nicht nur für einige intuitive Künstler gangbar sein, sondern der eine pädagogische Lösung bringen sollte, die es ermöglichte, allgemein im Menschen wieder rhythmische Schwingung, Aufnahme- und Gebefähigkeit, Tanz und Musizierlust zu erwecken. Carl Orff, der Leiter der Musikabteilung, suchte passende Instrumente, die dem Charakter des Tanzes am Besten entsprechen würden und die nicht zu schwer zu spielen sein würden. Für diesen Zweck übernahm er einige klassische Schlaginstrumente und nach dem afrikanischen Vorbild konstruierte neue Xylofone, Glockenspiele und Metallofone, die wir heute unter dem Begriff „Orff-Instrumente“ kennen. Die Spieltechnik darauf ist sehr einfach und sie sind für alle ohne besondere Vorkenntnissen verständlich. Orff und seine Kollegen schrieben die Ergebnisse ihrer Arbeit in Heften zusammen, die wir heute als „Orff-Schulwerk“ bezeichnen. Die Auflage der fünfbandigen Hefte „Musik und Tanz für Kinder“¹ bedeutete einen Start des Orff-Schulwerks in die Welt. In einer kurzen Zeit entstanden unterschiedliche nationale Adaptionen. Die tschechische Adaption von Humik und Eben gehört nach Orff zu den besten. Das alles führte im Jahre 1961 zur Gründung des Orff-Instituts bei der Universität Mozarteum Salzburg.